

YOUNG ACADEMICS

KHSB-Schriften zur
gesellschaftlichen
Teilhabe 2

Annalena Eckhardt

Intergenerationale Betreuung von älteren Menschen mit Demenz

Eine Analyse und Bewertung von
Caring Communities

YOUNG ACADEMICS

KHSB-Schriften zur gesellschaftlichen
Teilhabe | 2

Herausgegeben von
Dr. Julia Reimer,
Prof. Dr. Petra Mund
und Prof. Dr. Reinhard Burtscher

Annalena Eckhardt

Intergenerationale Betreuung von älteren Menschen mit Demenz

Eine Analyse und Bewertung von Caring Communities

Mit einem Vorwort von Prof. Dr. Cordula Endter

Tectum Verlag

Annalena Eckhardt

Intergenerationale Betreuung von älteren Menschen mit Demenz
Eine Analyse und Bewertung von Caring Communities

Young Academics: KHSB-Schriften zur gesellschaftlichen Teilhabe; Bd. 2

1. Auflage 2025

© Die Autorin

ISBN 978-3-68900-216-0

ePDF 978-3-68900-217-6

ISSN 2944-2168



Onlineversion

DOI: <https://doi.org/10.5771/9783689002176>

Publiziert von:

Tectum – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden
www.tectum-verlag.de

Gesamtherstellung:

Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG

Alle Rechte vorbehalten

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung
– Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.

Geleitwort zur Schriftenreihe

Die Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB) bietet Studierenden in unterschiedlichen Studienformaten – berufsbegleitend, dual und in Präsenz – eine fundierte akademische Ausbildung, die sowohl forschungsstark als auch praxisnah und persönlichkeitsbildend ist. Die KHSB ist ein Ort, an dem Lehren und Lernen im dialogischen Austausch stattfindet und an dem wir darum bemüht sind, gemeinsam um Antworten für drängende soziale Fragen zu ringen – offen, kritisch und im wechselseitigen Respekt. Daran anknüpfend befassen sich Studierende der KHSB in ihren Abschlussarbeiten mit Themen, die sowohl für die fachwissenschaftliche Öffentlichkeit als auch für die Praxis von hoher Relevanz sind. Die in dieser Reihe veröffentlichten Arbeiten bieten neue Perspektiven auf aktuelle Herausforderungen und Chancen im Feld der gesellschaftlichen Teilhabe.

Mit dem Antonius*preis fördert die KHSB herausragende Abschlussarbeiten und (junge) Wissenschaftler:innen. Der Preis würdigt wissenschaftliche Neugier, interdisziplinäres Denken und das soziale Engagement im Umgang mit gesellschaftlichen Herausforderungen. Der Preis umfasst eine Veröffentlichung in unserer Reihe *Young Academics: KHSB-Schriften zur Gesellschaftlichen Teilhabe*. Diese verstehen wir als einen wichtigen Baustein des Wissenschaft-Praxis-Transfers unserer Hochschule. Die Reihe richtet sich bewusst an Praktiker:innen, Studierende sowie Lehrende und Forschende der Heilpädagogik, der Kindheitspädagogik, der Sozialen Arbeit sowie angrenzender Disziplinen und Professionen. Sie soll den Dialog zwischen verschiedenen Generationen von Wissenschaftler:innen eröffnen, Impulse zur Weiterentwicklung durch wissenschaft-

liche Erkenntnisse und theoretische Konzepte setzen und Kommunikation zwischen Forschung, Lehre und Praxis fördern. Jede Arbeit kann dementsprechend als Beitrag zu unserem wachsenden Verständnis von gesellschaftlicher Teilhabe betrachtet werden, die aktuelle Fragen aufgreift und Antworten entwickelt, aber auch Visionen aufzeigt. Die Reihe trägt dazu bei, den Diskurs über gesellschaftliche Teilhabe zu bereichern und zu vertiefen und ist mit Arbeiten aus verschiedenen sozialprofessionellen Disziplinen bewusst multidisziplinär angelegt. Wir möchten hier die Vielfalt der sozialwissenschaftlichen Studiengänge der KHSB aufzeigen und diesen Raum geben.

Gleichzeitig ist unsere Schriftenreihe *Young Academics: KHSB-Schriften zur Gesellschaftlichen Teilhabe* für die Hochschule eine Plattform, durch die herausragende Abschlussarbeiten unserer Studierenden die verdiente Aufmerksamkeit erhalten. Sie bietet Einblicke in vielfältige theoretische und empirische Arbeiten, die tiefgreifende Auseinandersetzungen mit aktuellen gesellschaftlichen Themen wie beispielsweise steigende soziale Ungleichheit und demografischer Wandel, Armut, Gesundheit und Migration aufzeigen und häufig darüber hinaus Impulse zur Bearbeitung drängender fachwissenschaftlicher und gesellschaftlicher Problemstellungen geben.

Die zweite Bachelor-Thesis, die wir in unserer Reihe veröffentlichen, stammt von Annalena Eckhardt, die an unserer Hochschule den Bachelorstudiengang Soziale Arbeit absolviert hat. In ihrer Arbeit hat Annalena Eckhardt die Praktiken und Modelle der Caring Communities in der Schweiz untersucht, die darauf abzielen, durch intergenerationale Unterstützung die Lebensqualität von Menschen mit Demenz zu verbessern. Der demografische gesellschaftliche Wandel stellt eine der größten Herausforderungen für unsere Gesundheits- und Sozialsysteme dar. Die Arbeit von Annalena Eckhardt zeichnet sich durch eine tiefgehende Analyse der sozialen, emotionalen und praktischen Aspekte intergenerationaler Betreuungsmodelle aus. Die interkulturelle Perspektive der Arbeit macht ihre Schlussfolgerungen noch wertvoller. Hier wird deutlich, wie wichtig es ist, über nationale Grenzen hinweg zu lernen und zu verstehen, welche Ansätze anderenorts erfolgreich sind, um zu diskutieren, wie diese adaptiert und angewendet werden können, um nationale Praxis weiterzuentwickeln.

Wir möchten allen Beteiligten, vornehmlich den Studierenden, deren Arbeiten eingereicht wurden, aber auch den Betreuer:innen der Arbeiten und den an der Reihe beteiligten Kolleg:innen unseren großen Dank aussprechen. Das Engagement und die Innovationskraft unserer Studierenden sind eine Quelle der Inspiration für uns alle. In diesem Sinne wünschen wir eine anregende Lektüre. Wir laden Sie herzlich ein, die Erkenntnisse und Perspektiven unserer Absolvent:innen rund um gesellschaftliche Teilhabe zu entdecken, zu diskutieren und in Anknüpfung an diese „weiterzudenken“.

Berlin, im November 2024 Die Herausgeber:innen der Schriftenreihe
Julia Reimer, Petra Mund &
Reinhard Burtscher

Vorwort

Wie lässt sich Pflege jenseits der aktuellen Belastungen, Engpässe und Missstände anders und neu denken und wie gestalten? Wie schaffen wir es als Gesellschaft, Menschen mit Pflegebedarf eine menschenwürdige Versorgung zu garantieren und im Bedarfsfall auch zur Verfügung zu stellen? Wie gelingt es uns in einer alternden Gesellschaft, vulnerable Personengruppen in ihren Bedarfen nicht gegeneinander auszuspielen, sondern uns solidarisch zu verhalten? Sorgende Gemeinschaften werden schon längere Zeit in den Pflege- und Sozialwissenschaften, vor allem aber auch in zivilgesellschaftlichen Initiativen, Vereinen und in Kommunen als ein Ansatz diskutiert und erprobt, der diese Fragen ernst nimmt und darauf versucht eine Antwort zu geben.

Innerhalb der Sozialen Arbeit findet eine Auseinandersetzung mit diesem Konzept bislang jedoch nur selten statt. Dabei bietet die Idee Sorgen der Gemeinschaften nicht nur einen Ansatz in demografisch alternden Gemeinden intergenerationelle Pflegebelastungen anders zu denken und zu organisieren, es ist auch ein Ansatz, der ein anderes Mind-Set zivilgesellschaftlicher Verantwortung und Teilhabe impliziert, der über pflegerische Versorgung von Menschen hinausgeht und Sorge als eine kollektive Aufgabe begreift. Denn sorgen kann ich mich um sehr viel: um meine Angehörigen, meine Kinder, meine:n Partner:in, aber auch meine Nachbar:innen, mein Wohnviertel, die Bäume vor meinem Haus, die Tiere im Stadtpark, öffentliche Infrastrukturen und vieles mehr. Und mit all diesen Formen der Sorge hat Soziale Arbeit etwas zu tun. Darauf richtet Annaleena Eckhardt unseren Blick, wenn sie sich in ihrer mit dem Antonius*preis der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin ausgezeichneten

Bachelor-Arbeit mit Fragen des Sorgens am Beispiel der intergenerationalen Betreuung von älteren Menschen mit Demenz in der Schweiz auseinandersetzt und hierzu das Konzept der Sorgenden Gemeinschaft bzw. dem englischsprachig verbreiteteren Begriff der Caring Community nutzt.

Mit diesem Ansatz versucht Annalena Eckhardt eine Antwort auf die gesellschaftlich höchst dringliche Frage, wie Menschen mit Demenz möglichst lange ein selbstbestimmtes, sozial teilhabendes und gut versorgtes Leben in unserer Gesellschaft führen können. Sie geht dabei sowohl auf die demografische Situation und die damit verbundene Betreuungs- und Pflegesituation in Deutschland ein als auch auf caretheoretische und -feministische Positionen in der Auseinandersetzung mit der Frage, wie dem wachsenden Pflegebedarf gerecht nachgekommen werden kann.

In dieser Auseinandersetzung leistet die Bachelor-Arbeit von Annalena Eckhardt gerade auch einen zentralen Beitrag für die Soziale Arbeit mit älteren Menschen, weil sie deutlich macht, dass dieses Handlungsfeld Sozialer Arbeit bedauerlicherweise noch immer viel zu randständig behandelt und ausgestaltet wird. Annalena Eckhardt macht dagegen deutlich, welche zentrale Aufgabe der Disziplin wie auch Profession Sozialer Arbeit in einer alternden Gesellschaft zukommt. Die Autorin macht nicht nur fachlich wie auch gesellschaftspolitisch deutlich, warum wir andere Versorgungsangebote für Menschen mit Demenz brauchen, sie zeigt auch auf, welche zentrale Rolle dabei der Sozialen Arbeit zukommt. Soziale Arbeit ist die Profession, welche ganz zentral an einer anderen, menschenwürdigen Versorgung von Menschen mit Demenz mitwirken kann und damit ein gutes Altwerden trotz kognitiver Einschränkungen möglich macht.

Die Arbeit hat entsprechend eine breite Aufmerksamkeit verdient und ich freue mich, dass sie diese im Rahmen dieser Reihe findet. Ich wünsche der Autorin viele interessierte Leser:innen und allen Leser:innen eine inspirierende und anregende Lektüre.

Prof. Dr. Cordula Endter
Professorin für Soziale Arbeit in der digitalisierten Gesellschaft

Abstract

Die Bachelorarbeit hat das Ziel herauszufinden, inwiefern Menschen mit einer Demenz im Hinblick auf den demografischen Wandel und die damit einhergehende Care-Krise zielgruppenspezifisch gefördert werden. Es wird vor diesem Hintergrund das Konzept der Caring Community und dessen Ansatz der Intergenerationalität näher betrachtet. Dazu wird die folgende Untersuchungsfrage gestellt: Über welche Herausforderungen und Chancen verfügen Caring Communities im Hinblick auf eine intergenerationale Betreuung von Menschen mit Demenz?

Um diese Fragestellung zu beantworten, wurde eine Literaturrecherche durchgeführt und die relevanten Fakten wurden dargelegt. Die Recherche hat ergeben, dass Menschen mit Demenz besonders durch soziale Teilhabe und gestärkte Autonomie von dem Konzept einer Caring Community profitieren. Dadurch können strukturelle Stereotypisierungen abgebaut und eine Form von Selbstverwirklichung erreicht werden. Außerdem ist ein weiterer positiver Effekt die Bekämpfung von Einsamkeit durch die Gemeinschaft. Die pflegenden Angehörigen erfahren aufgrund des fürsorglichen Aspekts eine gewisse Entlastung und mehr Freiheit. Das Konzept birgt jedoch Herausforderungen, da es auf stark idealisierten Ausgangsbedingungen basiert. Die erschwerten Zugangsmöglichkeiten und die Gefahr der Instrumentalisierung spielen hier eine große Rolle.

Die Soziale Arbeit muss ihre professionellen Handlungsbereiche in Bezug auf die soziale Altenarbeit ausweiten, um die Herausforderungen des demografischen Wandels und der damit einhergehenden Care-Krise bewältigen zu können. Im Bereich der intergenerationellen Demenzbetreuung bietet dabei das Konzept der Caring Community trotz des

Abstract

bestehenden Verbesserungsbedarfs eine potenzielle Alternative zu bestehenden Hilfesystemen.

Inhalt

Geleitwort	V
Vorwort	IX
Abstract	XI
1 Einleitung	1
2 Thematischer Hintergrund	5
2.1 Der demografische Wandel	5
2.2 Care – eine begriffliche Auseinandersetzung	8
2.3 Die Care-Krise	11
2.4 Lösungsansatz von Care.Macht.Mehr	14
3 Intergenerationalität und ältere Menschen in Caring Communities	17
3.1 Das Konzept der Caring Community	17
3.2 Intergenerationalität und Altersbilder	21
4 Demenzbetreuung in einer Caring Community	27
4.1 Die Demenz	27
4.2 Care mit Menschen mit Demenz	30
4.3 Menschen mit Demenz in einer Caring Community in der Schweiz	33
4.4 Blick nach Deutschland – das „Heidelberger Modell“	39

5 Chancen und Herausforderungen	43
5.1 Chancen für Menschen mit Demenz in einer Caring Community	43
5.2 Herausforderungen für Menschen mit Demenz in einer Caring Community	47
6 Relevanz und Aufgabe der Sozialen Arbeit	53
Fazit	61
Quellen- und Literaturverzeichnis	69

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	7E-Modell (Zängl, 2020)	19
Abbildung 2	Tandem-Stunden pro Alters-Gruppe (Zeitgut Luzern, 2023)	38